

Die Kreuzzüge als volkstümlich-messianische Bewegungen*

Von

Sylvia Schein

Man kann die Kreuzzugsbewegung, die die europäische Politik ebenso wie die Intellektuellen und emotionalen Vorstellungen der Westeuropäer durch Jahrhunderte hindurch (ca. 1095–1396) beherrschte, auf verschiedene Weise beschreiben¹: als bewaffnete Pilgerfahrt, bei der das Hauptziel der Teilnehmer der Sündennachlaß mittels des Heidenkampfes war, womit es zu einer Verschmelzung der Ideologie vom gerechten Krieg und der Ideenwelt der Pilgerfahrt nach Jerusalem kam; oder als den vollkommensten Ausdruck der Ideologie des heiligen Krieges gegen die Feinde der Kirche; oder als eine Wanderbewegung nach Osten und damit als Teil jenes Prozesses, mit dem Europa im 12. und 13. Jahrhundert seine Grenzen ausdehnte. Die Kreuzzüge lassen sich aber auch kennzeichnen als eine volkstümliche messianische Bewegung. Sicher passen nicht alle Kreuzzüge in diesen Rahmen. Aber dennoch führten seit dem Ersten Kreuzzug (1096–1099) und bis zum letzten großen Kreuzzug nach Nikopolis 300 Jahre später (1396) päpstliche Kreuzzugsproklamationen, der Aufbruch christlicher Heere in den Osten oder gelegentlich auch isolierte Ereignisse, die mit den Kreuzzügen in Verbindung standen, zu Ausbrüchen messianischer Erwartungen, die dann oft ihrerseits zu Kreuzzügen wurden. Manchmal schlossen sich die Träger solcher Erwartungen den „offiziellen“ Kreuzzügen an, bisweilen zeigten sich solche Erwartungshaltungen im Laufe eines „offiziellen“ Kreuzzuges bei gewissen Gruppen von Kreuzfahrern und manchmal organisierten die Träger messianischer Erwartungen auch ihre eigenen

* Ich danke Herrn Prof. Dr. Hans Eberhard Mayer für die Übersetzung des Manuskripts ins Deutsche und für seine hilfreichen Hinweise zum Thema.

1) Definitionen eines Kreuzzuges bei Jonathan Riley-Smith, *What Were the Crusades?* (1977), und Hans E. Mayer, *Geschichte der Kreuzzüge*, 6. Aufl. (1985) S. 13–40.